

Tätigkeitsbericht der Landesgruppe Schleswig-Holstein zur Delegiertenversammlung am 15.09.2016

1. Mitgliederentwicklung September 2014 bis Juni 2016

Der Mitgliederstand hat sich bei etwa 150 stabilisiert.

2. Aktivitäten der Landesgruppe

Unverändert lag der wesentliche Schwerpunkt der Aktivitäten in der Durchführung von Fortbildungen, durch die thematisch sowohl außerschulische als auch Mitglieder in Schulen angesprochen werden sollten. Unsere Angebote wurden unverändert sehr stark nachgefragt.

Übersicht

25.09.14 – 27.09.2014
Kongress in Leipzig

28.03.2015
Michael Monz, Saarland
Symptomatik, Diagnostik und Auswirkungen rezeptiver Sprachstörungen sowie Fördermöglichkeiten

02.06.2015
Tobias Kleiber
Autismus und Sprache

13.11.15 – 14.11.2015
Dana-Kristin Marks, Köln
Der Wortschatzsammler, Strategietherapie lexikalischer Störungen im Kindesalter

14.11.2015
Landesfachtag Sprache 2015 des IQSH in Kiel (Kooperation)

Thema: Sprachförderung in inklusiven Kontexten vor und in der
Grundschule

30.04.2016

Gundula Christensen und Kerstin Golz
Mathematik und Sprache

13.07.2016

Holger Kaack-Grothmann
„Stimmhygiene – belastbare Stimme im Berufsalltag“

Unverändert wurden auch Beratungsleistungen von Mitgliedern und Außenstehenden abgerufen (theoretische Fragen, strukturelle Veränderungen, Beschäftigungsmöglichkeiten etc).

Die Landesgruppe gibt in unregelmäßigen Abständen die Informationsschrift „das Sprach(r)ohr“ heraus und verfügt über einen Internetauftritt (www.dgs-schleswig-holstein.de).

Am 02.06.2015 wurde die Vorsitzende Regine Voß-Bremer und der Vorstand einstimmig durch die Mitglieder der Jahreshauptversammlung wiedergewählt.

3. Aus den Hochschulen

Die Ausbildung erfolgt in Schleswig-Holstein ausschließlich an der Universität Flensburg. Derzeit gibt es im Studiengang Pädagogik für Menschen mit Sprach- und Kommunikationsstörungen (PMSKS) eine Professur, drei Mitarbeiter- bzw. Mitarbeiterinnenstellen und etliche Lehrbeauftragte. PMSKS wird im Bachelor-Studiengang im Fach Sonderpädagogik angeboten sowie als Fachrichtung im viersemestrigem Masterstudiengang, in dem die Absolventinnen und Absolventen den Master of Education, Lehramt Sonderpädagogik, erwerben. Die Zahl der Studierenden pro Jahrgang im Master PMSKS beträgt ca. 40. Das Studium beinhaltet unter anderem ein fünfwöchiges Schulpraktikum und durchgängige Theorie-Praxis-Bezüge (u.a. zwei Semester Sprachdiagnostik und Sprachförderung, auch im Kontext von Mehrsprachigkeit) unter anderem in Grundschulen sowie zwei Semester Sprachdiagnostik und individuelle Sprachtherapie im Rahmen der sprachheilpädagogischen Förderzentrumsarbeit in unterschiedlichen Institutionen.

Ab dem Wintersemester 2016/17 beginnt der Studiengang Pädagogik für Menschen mit Sprach- und Kommunikationsstörungen (PMSKS) bereits ab dem 1. Semester des Bachelorstudiengangs.

4. Aus der Schule

Die schulische Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sprachlichen Beeinträchtigungen erfolgt in Schleswig-Holstein sowohl präventiv als auch inklusiv durch Sprachheillehrkräfte der zuständigen Förderzentren (Sprache, Lernen etc.). Die inhaltlichen und strukturellen Umsetzungen in den Kreisen bzw. kreisfreien Städten variieren erheblich.

Die sprachliche Förderung bei leichteren Beeinträchtigungen erfolgt in der Eingangsphase der Grundschule präventiv durch Sprachheillehrkräfte des zuständigen Förderzentrums.

Bei erheblichen sprachlichen Beeinträchtigungen werden die Schüler in der Regel inklusiv durch Sprachheillehrkräfte in der Grundschule gefördert.

Auch fachlich und organisatorisch an Förderzentren angebundene teilstationäre Sprachintensivmaßnahmen (SIM), räumlich in Grundschulen angesiedelt, bestehen weiterhin in verschiedenen Kreisen bzw. kreisfreien Städten des Landes. Daneben gibt es weiterhin temporäre Sprachintensivmaßnahmen als Ganztageseinrichtungen. Gemeinsame Aufgabe aller ist die Förderung bei schwerwiegenden Störungsbildern.

Am Landesförderzentrum Hören und Kommunikation in Schleswig sind Neuaufnahmen im Förderschwerpunkt „Sprachliche Entwicklung“ gegenwärtig nicht möglich.

5. Aus dem außerschulischen Bereich (Frühförderung/Früherfassung)

Durch das Integrative Sprachförderkonzept in Schleswig-Holstein wird seit 1996 eine Verzahnung schulischer und außerschulischer Strukturen umgesetzt. Dabei bleibt ein Schwerpunkt der sprachheilpädagogischen Arbeit in Schleswig-Holstein weiterhin die frühzeitige sprachheilpädagogische Arbeit im vorschulischen Bereich, um eine Einschulung ohne sprachliche Beeinträchtigungen zu ermöglichen.

Im Rahmen dieses präventiven Auftrages erbringen Sprachheillehrkräfte der Förderzentren im Elementarbereich sprachheilpädagogische Angebote innerhalb eines Netzwerkes. Dabei werden die Kinder im Rahmen der sprachheilpädagogischen Förderzentrumsarbeit – ganz überwiegend – ambulant betreut. Die Sprachheillehrkräfte arbeiten nach Möglichkeit mit Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen, Eltern, Ärzten, anderen Sprachtherapeuten zusammen. Adressaten sind Kinder mit therapiebedürftigen Sprachstörungen.

Das in das Sprachförderkonzept bereits 1996 eingebundene, komplexe System der Fortbildungen von Erzieherinnen und Erziehern zur Unterstützung einer normalen Sprachentwicklung konnte weiter ausgebaut werden.

Diese Fortbildungen zielen nur darauf ab, die normale Sprachentwicklung der Kinder in Kindertageseinrichtungen zu unterstützen. Es wird in allen Fortbildungen betont, dass „Sprachstörungen“ unbedingt durch qualifizierte Fachleute wie Sprachheillehrkräfte, Sprachheilpädagoginnen/Sprachheilpädagogen oder Logopädinnen/Logopäden betreut werden müssen. Insgesamt ist festzuhalten, dass solche fachlich qualifizierten Förderungen für Kinder mit schwerwiegenderen Sprachauffälligkeiten durch diese Fortbildungsmaßnahmen und der daraus resultierenden guten Zusammenarbeit der beteiligten Berufsgruppen vergleichsweise frühzeitig eingeleitet werden können.

Um ein hohes Kompetenzniveau halten zu können und die Möglichkeit zum Austausch sowie weitere Fortbildungen zu bieten, sind in den Kreisen und kreisfreien Städten erfolgreich Arbeitskreise für bereits fortgebildete Erzieherinnen/Erzieher und Sprachheillehrkräfte, die im vorschulischen Bereich arbeiten, eingerichtet worden.

Zum Integrativen Sprachförderkonzept gehören unverändert ebenfalls Sprachstandseinschätzungen, die bei Bedarf im Rahmen der vorgezogenen Schulanfängeruntersuchungen eingesetzt werden und dann vor der Einschulung zu kurzfristigen „Sprachintensivförderungen“ in Kindertagesstätten oder an ausgewählten Grundschulen führen (SPRINT). Die Förderangebote gelten schwerpunktmäßig für Kinder mit Migrationshintergrund, die nur geringe oder keine Kenntnisse der deutschen Sprache haben.

An allen Fachschulen für Sozialpädagogik wird weiter verbindlich das „Ausbildungsmodul Sprachförderung“ durchlaufen.

Weitergehende Informationen können dem „Bildungsportal“ des Landes Schleswig-Holstein entnommen werden.
(www.schleswig-holstein.de/Bildung)

Kiel, den 29.06.2016

Regine Voß-Bremer
dgs-Landesvorsitzende Schleswig-Holstein